



[Quartalsbericht 4. Quartal 2020]

Die Börsen im Blick: 4. Quartal 2020

Wirtschaftsentwicklung

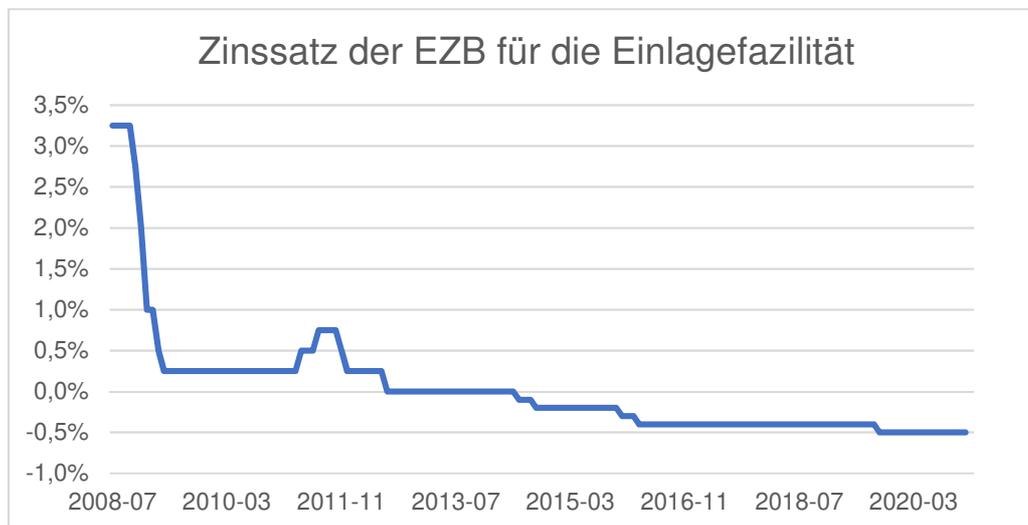
Die Anzeichen für eine Erholung der Weltwirtschaft, die im Sommer zugenommen hatten, bestätigten sich weiter. In Asien scheinen einige Länder, darunter China und Japan, die SARS-CoV-2-Infektionen unter Kontrolle zu haben. Eine deutliche Zunahme der Infektionen gab es vor allem in Europa. Neue Shutdown-Maßnahmen bremsen die sich abzeichnende Konjunkturerholung.

Die großen Notenbanken signalisierten Unterstützung für die Wirtschaft, insbesondere kommunizierten sie, ihre sehr lockere Geldpolitik für längere Zeit fortzusetzen, also insbesondere die Zinsen nahe Null zu belassen.

Zinsen, Renten, Währungen und Rohstoffe

Nachdem in der zweiten Oktoberhälfte die beginnende zweite Infektionswelle die Wirtschaft und die Börsen belastete, führte vor allem die Meldung verfügbarer Impfstoffe im November an den Aktienmärkten zu weiteren Kursgewinnen, so dass etliche Aktienindizes kurz vor dem Jahresende neue Rekordhochs erreichten. Am US-Anleihemarkt setzte sich trotzdem der im August begonnene langsame Anstieg der Zinsen fort. Die Rendite von US-Staatsanleihen mit 10 Jahren Laufzeit stieg im vierten Quartal um 0,23 Prozentpunkte auf 0,92 Prozent.

Die Europäische Zentralbank (EZB) stockte ihr Anleihekaufprogramm „PEPP“ erwartungsgemäß auf. Die Verzinsung von Euro-Anleihen pendelte im Berichtszeitraum in einer engen Bandbreite seitwärts. Zum Jahresende lag die Rendite deutscher Bundesanleihen mit zehn Jahren Laufzeit wenig verändert 0,57 Prozent unter null. Der Leitzins, die Grafik zeigt die Entwicklung der letzten Jahre, blieb ebenfalls unterhalb der Null-Grenze.



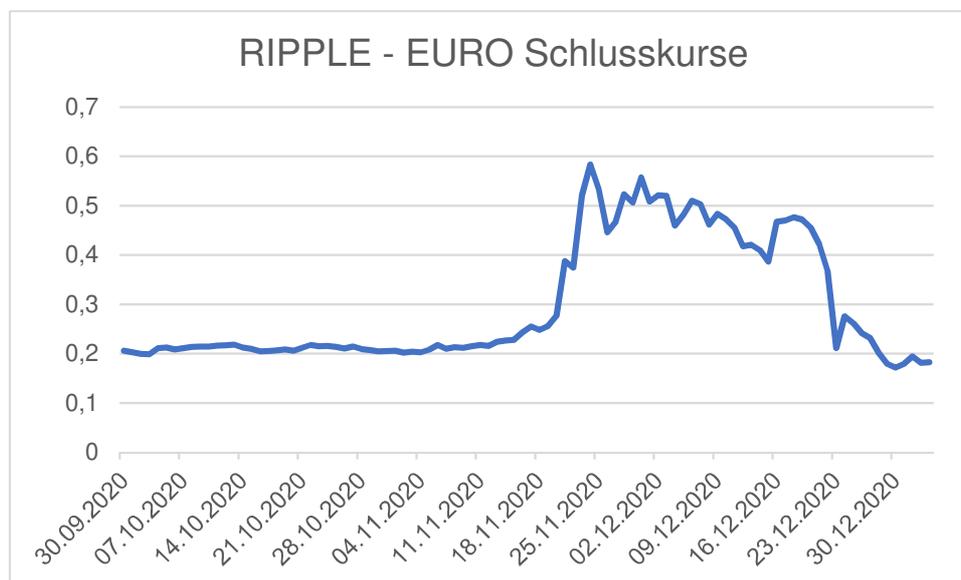
Quelle: <https://www.euribor-rates.eu/de/ezb-leitzins/>

Der Bund-Future, der Gradmesser für die Kursentwicklung deutscher Bundesanleihen an den Terminbörsen, verzeichnete im vierten Quartal einen Anstieg um 1,9 Prozent.

An den Devisenmärkten pendelte der US-Dollar zunächst weiter um 1,18 Dollar pro Euro, bevor sich die Dollarschwäche im November und Dezember fortsetzte, auch wegen des desolaten Eindrucks, den das politische System der USA rund um die Abwahl von Donald Trump hinterließ. Im Berichtszeitraum stieg die europäische Gemeinschaftswährung um 4,2 Prozent auf 1,221 US-Dollar pro Euro. Auch gegenüber den Währungen der beiden größten asiatischen Volkswirtschaften, China und Japan, gab der US-Dollar nach: 3,9 Prozent gegenüber dem chinesischen Renminbi und 2,2 Prozent gegenüber dem Yen.

Im vierten Quartal beschleunigte sich der Aufwärtstrend der Kryptowährung Bitcoin. Zunächst galt der unsichere Wahlausgang in den USA als ein Grund für die Suche nach alternativen Anlagemöglichkeiten. Einige Großanleger bekannten sich zu Bitcoin-Investments. Vor allem aber die Ankündigung des Zahlungsdienstleisters PayPal, Bitcoin als Zahlungsmittel zu akzeptieren, befeuerte die Rekordjagd. Der Bitcoin beendete das Jahr 2020 bei rund 29.000 US-Dollar deutlich über dem alten Rekord aus dem Dezember 2017, als eine ähnlich spektakuläre Rallye den Bitcoin bis fast 20.000 Dollar gebracht hatte. Allein im vierten Quartal 2020 beträgt der Anstieg rund 170 Prozent. Die Rallye der ältesten und wichtigsten Kryptowährung führte auch bei etlichen anderen Digitalwährungen zu steigenden Werten.

Bei der Cyberdevisen Ripple währte die Freude aber nur kurz. Die vom Fintech Ripple ausgegebene elektronische Zahlungsverkehrsgröße büßte kurz vor dem Jahresende die Hälfte ihres Wertes ein, nachdem die US-Börsenaufsicht SEC Anklage gegen Ripple erhoben hat mit dem Vorwurf, es handele sich nicht um eine Währung, sondern um ein Wertpapier, das registriert werden müsse. Die nach Handelsvolumen größte Kryptowährungsbörse kündigte darauf an, den Handel mit Ripple einzustellen.



<https://www.finanzen.net/devisen/ripple-euro-kurs/historisch>

Die Rohstoffmärkte setzten im vierten Quartal angesichts der guten Aussichten für die Weltkonjunktur ihre Erholung fort. Der Preis für ein Barrel Erdöl stieg um 22 Prozent auf rund 50 US-Dollar. Der ebenfalls stark vom Wirtschaftswachstum abhängige Kupferpreis stieg um 16 Prozent. Der Dow Jones Commodity Rohstoffpreisindex kletterte im Berichtszeitraum um 16,7 Prozent.

Bei den Edelmetallen verteuerten sich jene mit einer größeren industriellen Nachfrage, während sich der Goldpreis im vierten Quartal kaum veränderte. Der Platinpreis stieg um 20 Prozent (auf 1.070 Dollar pro Unze) und der Silberpreis immerhin um 13,7 Prozent (auf 26,40 Dollar pro Unze). Vor allem die Nachrichten im November, dass es wirksame Corona-Impfstoffe gibt, belasteten das Krisenmetall Gold. Eine Unze Gold kostete am Jahresende mit 1.898 US-Dollar kaum ein Prozent mehr als Ende September. In Euro sank der Goldpreis aufgrund der Dollarschwäche damit sogar ein Prozent auf 1.593 Euro.

Aktienmärkte

Zunächst bremsten die Sorgen um den Anstieg der Corona-Infizierten den Aufwärtstrend an den Aktienmärkten. Als die anziehenden Infektionszahlen die Befürchtungen einer zweiten, höheren Welle der Pandemie bestätigten, kam es Ende Oktober vorübergehend zu stärkeren Kursverlusten. In den USA belastete zudem der politische Streit um ein zweites großes Corona-Hilfspaket die Börse. Eine Gewinnwarnung von SAP und mit Enttäuschung



aufgenommene Quartalsberichte einiger US-Tech-Konzerne führten Ende Oktober zum höchsten Wochenverlust seit dem Crash im März.

Dann wandte sich die Aufmerksamkeit den Wahlen in den USA zu. Der demokratische Herausforderer Joe Biden setzte sich gegen Amtsinhaber Donald Trump durch, allerdings ohne eine Mehrheit im Senat zu erreichen. Die Aktienmärkte honorierten diese Konstellation mit hohen Kursgewinnen, weil sie eine Rückkehr zu vernünftiger, faktenbasierter und gemäßiger Politik erwarten lässt.

Die Aussicht auf einen wirksamen Covid-19-Impfstoff ermutigte Anleger zu Aktieninvestments. Dabei kam es zu Umschichtungen von den seit April favorisierten „Corona-Gewinnern“, vor allem Unternehmen mit Online-Geschäftsmodellen, zu den Krisenverlierern der vergangenen Monate wie Aktien aus der Reise- und der Finanzbranche. Auch stärker von der Konjunktur abhängige, sogenannte „zyklische“ Aktien profitierten.

Im Spannungsfeld zwischen steigenden Corona-Infektionszahlen und der Hoffnung, dass die zur Verfügung stehenden Impfstoffe den Siegeszug des Virus beenden werden, kletterten die Aktienmärkte bis zum Jahresende weiter. Erste Entscheidungen des gewählten US-Präsidenten Joe Biden, insbesondere die mögliche Berufung der früheren Notenbankpräsidentin Janet Yellen zur Finanzministerin, wurden an den Börsen positiv aufgenommen. Der Anstieg des Ölpreises im November half nun vor allem dem russischen Aktienmarkt.

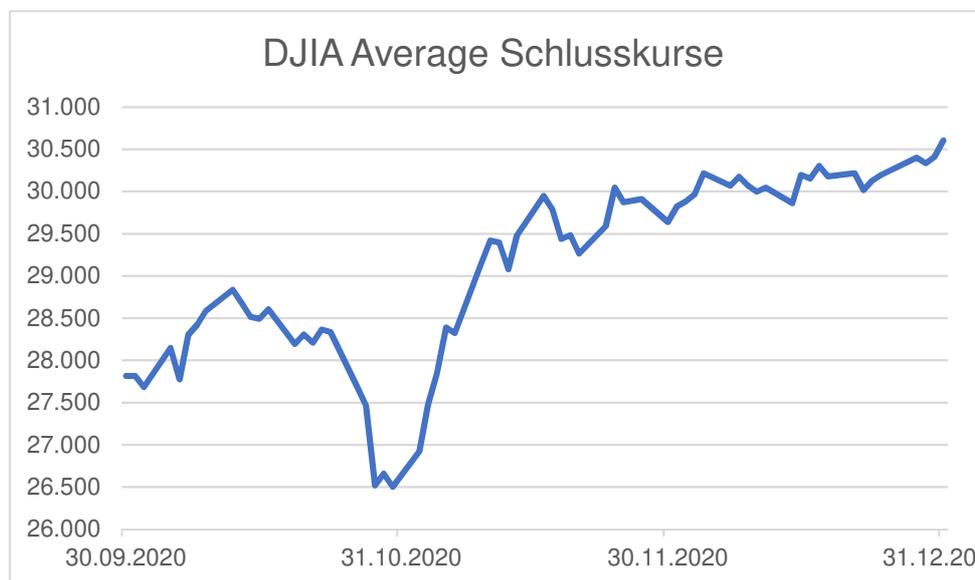
Nachdem der November gestützt auf die Abwahl von Trump und die Impfstoffmeldungen für viele Aktienindizes der beste Monat seit vielen Jahren war, bremsten Gewinnmitnahmen den Start in den Dezember. Die europäischen Aktienmärkte wurden zudem vom Anstieg des



Euro belastet, der zum US-Dollar erstmals seit April 2018 über 1,20 Dollar/Euro stieg. In der zweiten Dezemberhälfte drückten zwar Sorgen um Mutationen des Covid-19-Virus auf die Stimmung, schließlich wurden aber auch die Streitigkeiten um ein Handelsabkommen der EU mit Großbritannien und um ein zweites Corona-Hilfspaket in den USA noch kurz vor dem Jahresende beigelegt.

Die Aussicht auf eine starke Erholung der Weltwirtschaft bei anhaltender Unterstützung durch Staaten und Notenbanken ließ einige Aktienindizes vor dem Jahreswechsel auf neue Rekordhöhen steigen.

Am US-amerikanischen Aktienmarkt beendete der S&P-500-Index das vierte Quartal mit einem Anstieg um +11,7 Prozent bei 3.756 Punkten und der populäre Dow Jones Industrial Average (DJIA) mit +10,2 Prozent bei 30.606, was für beide neue Rekordstände bedeutet. US-amerikanische Nebenwerte setzten zu einem Schlussspurt an. Der Russell-2000-Index für kleinere Aktien stieg im vierten Quartal um 31,2 Prozent.



https://www.finanzen.net/index/dow_jones/historisch

Der MSCI Weltaktienindex verzeichnet für das dritte Quartal einen Anstieg um 13,6 Prozent.

Die kleineren Aktien, die im ersten Halbjahr stärker gelitten hatten, setzten ihre Aufholjagd fort. Der entsprechende weltweite Aktienindex für Nebenwerte stieg um 23,6 Prozent.

Überdurchschnittlich blieb die Erholung der meisten asiatischen Aktienmärkte (MSCI Asien +18,6 Prozent). Europa (+15,3 Prozent) setzte zur Aufholjagd gegenüber dem US-Aktienmarkt an (MSCI USA +12,7 Prozent). Noch stärker war die Kurserholung in Schwellenländer-Regionen, die im Jahresverlauf tiefer in die Verlustzone gerutscht waren: Lateinamerika (+34,1 Prozent) und Osteuropa (+20,2 Prozent).



Die europäischen Aktienmärkte entwickelten sich erstmals in diesem Jahr nicht schlechter als die Wallstreet. Der Euro-STOXX-50-Index beendete den Berichtszeitraum mit einem Anstieg um 11,2 Prozent bei 3.552,6. Deutsche Aktien schnitten leicht unterdurchschnittlich ab, was auch an den Kursverlusten beim Indexschwergewicht SAP lag. Der deutsche Leitindex DAX beendete das vierte Quartal mit einem Zuwachs von 7,5 Prozent bei 13.719 Punkten nur knapp unter seinem am Vortag erzielten neuen Rekordstand von 13.903. Der TecDAX konnte nur um 4,6 Prozent zulegen, womit sich die Nebenwerteindizes MDAX (+14,0 Prozent) und SDAX (+18,2 Prozent) erneut besser entwickelten.

Der paneuropäische STOXX-50 blieb mit einem Anstieg um 7,0 Prozent auf 3.108 schwächer als der entsprechende Index für Euroland. Nachdem dies im Jahresverlauf vor allem am britischen Aktienmarkt gelegen hatte, der unter dem Konfrontationskurs der britischen Regierung gegenüber der EU litt, lag dies im vierten Quartal vor allem an der unterdurchschnittlichen Performance der großen schweizerischen Aktien. Der britische Leitindex FTSE-100 stieg im Berichtszeitraum um 10,1 Prozent, der „Swiss Market Index“ (SMI) der Börse Zürich aber nur um 5,1 Prozent. Eine Aufholjagd erlebten einige kleinere europäische, insbesondere zentral- und osteuropäische Aktienmärkte: Der österreichische ATX Index stieg um 31,9 Prozent, der griechische Athex Composite Index um 29,5 Prozent, der russische RTX-Aktienindex 21,1 Prozent und der CECE-Index für die zentraleuropäischen Aktienmärkte immerhin 19,0 Prozent.

Auch an den asiatischen Aktienmärkten ging es im vierten Quartal aufwärts. Spitzenreiter blieben, wie schon im dritten Quartal, Taiwan (+17,7 Prozent), Indien (+25,7 Prozent) und Südkorea (+23,4 Prozent). Die Börse in Seoul verdankt ihren Höhenflug mit einem



Jahresplus von gut 30 Prozent vor allem dem Indexschwergewicht Samsung. Der im dritten Quartal vorausgelaufene chinesische Shanghai B-Index konsolidierte allerdings die Kursgewinne der Vormonate, sodass sich für das Abschlussquartal ein Rückgang um knapp zwei Prozent ergibt. Der Handelsplatz Hongkong profitierte unterdessen von der Deeskalation des Konfliktes zwischen der Volksrepublik und der lokalen Demokratiebewegung. Der Hang Seng Index stieg im Berichtszeitraum um 16,1 Prozent. Der japanische Aktienmarkt legte gemessen am populären Nikkei-225-Index um 18,4 Prozent zu, gemessen am repräsentativeren Topix um 11,0 Prozent. Damit kann auch der japanische Aktienmarkt das Gesamtjahr mit Gewinn beenden.

Die Aktien von Goldminenbetreibern litten unter dem Rückschlag beim Goldpreis im November. Der FT Goldmines Branchenindex verzeichnet für das vierte Quartal einen Rückgang um 10,0 Prozent.

Disclaimer: Der vorliegende Bericht wurde von der BCA AG auf der Grundlage öffentlich zugänglicher Informationen erstellt. Hinsichtlich der von Dritten hinzu-gezogenen Informationen und Quellen hat die BCA AG nur eine Auswahl getroffen. Für die Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der von Dritten erhaltenen bzw. beigezogenen Informationen, Quellen und Analyseergebnisse übernimmt die BCA AG keine Haftung. Die Darstellung erfolgt insoweit aus rein informativischen Zwecken. Alle Aussagen in dem Bericht können sich jederzeit unangekündigt ändern. Die BCA AG trifft insoweit keine Verpflichtung, den Bericht zu aktualisieren. Die in dem Bericht enthaltenen Informationen sind daher weder als Angebot zur Anschaffung oder zur Veräußerung von Investmentanteilen oder anderen Finanzinstrumenten oder zur Vermittlung solcher Geschäfte oder anderer wertpapierbezogener Dienstleistungen zu verstehen. Der Bericht stellt insbesondere auch keine Anlageberatung dar. Die Angaben in dem Bericht ersetzen nicht eine individuelle anleger- und anlagegerechte Beratung.